

28. April 2015:

70. Todestag von Kurt Albrecht

Der Kurt-Albrecht-Weg in Osterholz-Scharmbeck trägt den Namen eines kurz vor Kriegsende ermordeten Opfers des NS-Regimes. Der in Buschhausen hingerichtete desertierte Soldat hatte sich gegen den Krieg und für den Frieden ausgesprochen. Dafür musste er mit seinem Leben bezahlen.

Kurt Albrecht war zum Zeitpunkt seines Todes blutjung. Mit nur 17 Jahren zur Wehrmacht eingezogen, sehnte sich der Marineinfanterist nach seinen Eltern. Er setzte sich bei Rotenburg mit einem Fahrrad von seiner Truppe ab.

Doch seine Heimat, die in der Pfalz gelegene Stadt Rodenbach, und seine Eltern sah er nie wieder. Kurt Albrecht wurde am 28. April 1945 in Buschhausen verurteilt und wegen Fahnenflucht hingerichtet. Ohne letzte Ehrerbietung setzen die Nazis seine sterblichen Überreste auf dem Scharmbecker Friedhof bei.

„Stell dir vor es ist Krieg und keiner geht hin.“ (Carl Sandburg)

Carl Sandburgs Zitat offenbart eine so einfache Wahrheit über den Krieg: Es gibt keinen Krieg ohne Soldaten. Den Zweiten Weltkrieg, das größte Verbrechen in der Geschichte der Menschheit, hätte es ohne Soldaten niemals gegeben. Kurt Albrecht war mutig. Er wollte nicht mehr Teil des Krieges sein. Dafür gedenken wir ihm.

Kurt Albrechts tragischer Tod erinnert uns daran, wohin Hass und Ausgrenzung, faschistischer Vernichtungswille und Kriegswahn führen: in schier unendliches Leid und millionenfachem Sterben. Heute an die Ermordung Kurt Albrechts zu erinnern, bedeutet auch, sich gegen jede Form des Rassismus, Antisemitismus und Faschismus zu wehren. Heute, wo Flüchtlingsunterkünfte in Deutschland brennen, Jüdinnen und Juden wieder mit Angst durch deutsche Straßen gehen und weltweit Kriege um Rohstoffe geführt werden, ist Kurt Albrechts Vermächtnis immer noch lebendig:

**Nie wieder Krieg,
nie wieder Faschismus!**